

Jenaer Beiträge zur Romanistik

Hrsg. von Claudia Hammerschmidt
und Rainer Schlösser



seit 1558

Akademische
Verlagsgemeinschaft
München



seit 1558

Jenaer Beiträge zur Romanistik (JBR)

Hrsg. von Claudia Hammerschmidt und Rainer Schlösser

Die zunehmende Beschäftigung mit den neueren Sprachen seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führte allerorten in Deutschland zur Gründung von Universitätsinstituten und Studienfächern. In Jena wurde 1885 das „Neusprachliche Seminar“ eröffnet, das hier die Tradition der wissenschaftlichen Romanistik begründete.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren durch Lehrstühle und Lektorate bald die bedeutenden romanischen Sprachen vertreten: Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Rumänisch und Spanisch.

Bereits in den 1950er-Jahren erschien unter der Herausgeberschaft des Literaturwissenschaftlers Eduard von Jan eine Schriftenreihe mit dem Titel *Jenaer romanische Texte*. Die neu ins Leben gerufenen *Jenaer Beiträge zur Romanistik* haben mit dieser Reihe allerdings kaum mehr als das Toponym gemeinsam.

Die Herausgeber, Claudia Hammerschmidt und Rainer Schlösser, hegen vielmehr die Hoffnung, dass in ihrer neuen Reihe Monografien und Sammelbände, Qualifikationsschriften und Forschungsbeiträge erscheinen, die eine Verbindung zur Jenaer Romanistik aufweisen und zu einer Konvergenz divergierender Bewegungen beitragen können.

Die Jenaer Beiträge zur Romanistik sind eine lockere Folge einzelner Bände, die mit den Vorträgen einer Ringvorlesung eingeleitet wurden, die im Sommersemester 2011 anlässlich des 150. Jahrestages der italienischen Einigung an der Friedrich-Schiller-Universität stattgefunden hat.



Paula Kitzinger

Narrare la patria

Nation und Vaterland in der italienischen
Literatur nach 1861

(Jenaer Beiträge zur Romanistik 9)

Die Untersuchung geht der Frage nach der Kontinuität diskursiver Versatzstücke der Romantik nach. Zentral für die italienische Einigungsbewegung (dem *Risorgimento*) ist dabei das Konzept *patria* (dt.: das *Vaterland*). Als langzeithistorischer Terminus erfährt *patria* während des 19. Jahrhunderts im engen Zusammenspiel mit dem *romanticismo* eine Konjunkturphase und wird innovativ in die literarische Produktion eingebunden.

Ausgehend von der Annahme, dass der romantisch geprägte Terminus *patria* nach der nationalstaatlichen Einigung 1861 nicht getilgt wird, sondern als ideengeschichtliches Kontinuum weiter wirksam bleibt, ergeben sich im Zuge der Analysen rezenterer Werke zwei unterschiedliche Modi der Rekurrenz auf den tradierten *patria*-Begriff: Entweder wird *patria* als positiv besetztes Konzept ausgestellt oder dagegen als eine historisch überkommene Idee, die destruktiv wirkt.

Die Arbeit zeigt, dass das Phänomen einer kollektiven Selbstvergewisserung in Italien kein ephemeres historisches Phänomen darstellt, sondern vielmehr bis in die Gegenwart andauert. Die Romantik hat dies insofern begünstigt, als sie die Literatur zu einer Projektionsfläche für die Artikulation der *Vaterlands*- und *Heimat*-Erzählungen erhoben hat. Auch im 20. und im 21. Jahrhundert bleibt die Frage nach der italienischen Einheit – entlang historischer Umbrüche – literarisch von Belang.

► 2023, 338 Seiten, Hardcover, 48,00 Euro (D),
978-3-95477-158-5



Inka Daum

Italien aus zweiter Hand

Christian August Vulpius als Wissens- und Kulturvermittler

(Jenaer Beiträge zur Romanistik 8)

Diese Studie würdigt den zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Weimarer Dramaturgen, Bibliothekar, Schriftsteller und Publizisten Christian August Vulpius (1762–1827) als entscheidenden Wissens- und Kulturvermittler um 1800. Dem seinem Werk anhaftenden Stigma des Trivialen ist es zuzuschreiben, dass er trotz seiner hohen Produktivität und der großen Erfolge zu Lebzeiten an den Rand der Literaturgeschichte gedrängt wurde. Demzufolge fand seine sich im Umfeld italophiler Bibliothekare, Literaten und adliger Dilettanten ausprägende Italienrezeption bislang keine Aufmerksamkeit. Diesem Forschungsdesiderat widmet sich die Untersuchung und legt über die Rekonstruktion der literarischen Rezeptionsprozesse eine spezifische Form der Italienrezeption frei, die sich in Ermangelung einer autoptischen Reiseerfahrung rein aus der Lektüre speist. Während sein prominentes Umfeld die andere Nation auf ausgedehnten Reisen kennenlernt, erschließt sich der imaginär Reisende Vulpius Italien aus zweiter Hand. Das über seine Texte transportierte, populäre Italienbild steht einerseits in auffallendem Gegensatz zum klassischen oder romantischen, nimmt andererseits jedoch Tendenzen aus eben diesen Strömungen auf. Damit ist es Teil der literarischen Diversität, die das kulturelle Ereignis Weimar-Jena herausstellt und seine Bedeutung als Knotenpunkt der interkulturellen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland um 1800 verstärkt.

► 2019, 425 Seiten, Hardcover, 54,90 Euro (D), 978-3-95477-071-7



Svenja Brünger

Sprachplanung im Trentino

Standardisierungsprozesse im Fassanischen, Fersentalerischen und Zimbrischen und ihre Akzeptanz seitens der Sprecher

(Jenaer Beiträge zur Romanistik 6)

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Sprachen der drei in der Autonomen Provinz Trient beheimateten historischen Sprachminderheiten der Ladinier, Fersentaler und Zimbern: Fassanisch, Fersentalerisch und Zimbrisch. Alle drei Idiome werden im *Atlas of the World's Languages in Danger* als „definitely endangered“ eingestuft. Um die Existenz der auf ihrem Territorium lebenden historischen Sprachminderheiten zu sichern, haben die Autonome Provinz Trient und die Autonome Region Trentino-Südtirol den rechtlichen Status der drei Minderheitensprachen in den vergangenen Jahrzehnten sukzessive aufgewertet. Sie sind heute in ihrem jeweiligen Siedlungsgebiet als Amtssprachen anerkannt, werden in der Schule gelernt und durch die Medien verbreitet. Für die Erschließung neuer sprachlicher Anwendungsbereiche ist die Existenz eines (schrift-)sprachlichen Standards unabdingbar. Bestrebungen, einen solchen zu schaffen, gibt es für das Fassanische seit den 1990er Jahren und für das Fersentalerische und Zimbrische seit Anfang der 2000er Jahre. Ein Ziel der Arbeit ist es, den Prozess der Herausbildung der drei Standardvarietäten erstmals detailliert zu beschreiben und damit verbundene Probleme zu benennen. Im Rahmen einer empirischen Untersuchung soll die Einstellung der Fassaner, Fersentaler und Zimbern zu den sprachpolitischen Maßnahmen im Allgemeinen und den neu ausgearbeiteten Standardvarietäten im Besonderen ermittelt und eingeordnet werden.

► 2015, 399 Seiten, Hardcover, 54,90 Euro (D), 978-3-95477-012-0

IN DER REIHE BISHER ERSCHIENEN:

Thede Kahl, Johannes Kramer, Elton Prifti (Hg.)

Romanica et Balcanica

Wolfgang Dahmen zum 65. Geburtstag
(Jenaer Beiträge zur Romanistik 7)

► 2015, 798 Seiten, Hardcover, 74,90 Euro (D), 978-3-95477-036-6

Rainer Schlösser (Hg.)

Sprachen im Abseits

Regional- und Minderheitensprachen in Europa
(Jenaer Beiträge zur Romanistik 5)

► 2015, 242 Seiten, Hardcover, 42,90 Euro (D), 978-3-95477-039-7

Esther Morales-Cañadas

Antonio Soler, un visionario ilustrado

Intento musical y biográfico razonado
(Jenaer Beiträge zur Romanistik 4)

► 2014, 176 Seiten, Hardcover, 39,90 Euro (D), 978-3-95477-021-2

Corinne M. Dölling

„Mes amis sauvages“

Die Reiseberichte Louis-Armand de Lahontans als Dokumente der Frühaufklärung
(Jenaer Beiträge zur Romanistik 3)

► 2013, 266 Seiten, Hardcover, 44,90 Euro (D), 978-3-95477-007-6

Corinna Ortuño Stühling

Die Kritik der Gegenwart

Eine systematische Analyse deutsch-französischer Literaturkritik am Beispiel von Michel Houellebecq und Günter Grass
(Jenaer Beiträge zur Romanistik 2)

► 2013, 498 Seiten, Hardcover, 59,90 Euro (D), 978-3-95477-002-1